

Gletscherexpedition zur Pasterze

Verfasser: Martin FRIEDL

Meine Soloexpedition im Herbst 2015 zur Pasterze war nicht von Erfolg gekrönt. Mein Plan war es mit dem Auto zum Franz-Josefs-Haus (2.370 m Seehöhe) zu fahren, 250 Höhenmeter absteigen und das Gletschertor näher zu erkunden. Aufgrund der Wassermassen muss ein gut befahrbarer Gang unter dem Eis empor führen, welchen man gemütlich folgen kann. So der Plan - aber es kam ganz anders. Aufgrund vom warmen Wetter musste ich Woche für Woche meinen Trip verschieben bis schlussendlich die Glocknerstrasse in den Winterbetrieb übergang und zusperrete.

Am 14.11.2015 war es dann soweit. Im Kofferraum mein Mountainbike und einen großen Schleifsack voller Höhlenausrüstung, fuhr ich zeitig in der Früh zur Mautstelle an der Glocknerstrasse. Mit dem Mountainbike und dem Schleifsack am Rücken ging es 13km und 750Hm hinauf zum Parkplatz Franz-Josefs-Haus. Schon körperlich müde fing die eigentliche Mission erst an. Der Abstieg zum Ausläufer vom Gletscher war in knapp einer Stunde erreicht, wo ich recht schnell des besseren belehrt wurde, dass noch immer zu viel Wasser ist. Beim Gletschertor angekommen, gab es keine Möglichkeit irgendwie in das mir erhoffte System unter dem Eis einzusteigen. Der Bach kam als Siphon unter dem Eis raus und verschloss mir daher den Einstieg in mein Projekt. Traurig verließ ich diese surreale Welt aus Eistürmen, Spalten und ebenen Sandflächen und trat den Rückweg per Fuß und Rad an. Schon auf der Heimreise gab es nur ein Ziel, ich komme wieder.



Seit dem Sommer 2016 verfolge ich fast täglich via Webcam (<https://www.foto-webcam.eu/>) den Zustand des Gletschertores und den Verlauf des Baches. Die Zeichen stehen gut, die Mautstraße ist noch wenige Tage offen und das Wetter ist fast perfekt. Um nicht wieder alleine mein Projekt zu verwirklichen, hab ich spontan Josef SCHÜTZENHOFER eingeladen und er hatte auch Zeit. Gemeinsam haben wir dann die Tour am 02.11.2016 in Angriff genommen.



Die Anreise ging über Lienz, wo Josef sich noch schnell ein paar Petzl Steigeisen besorgt hat. Weiter über den Iselsberg, Winklern und rein ins Mölltal. Die Außentemperatur war um die 6 Grad im Tal, das Fenster bei Josef ging auf und er sagte: „Es ist sooo warm.“ Naja so wirklich kühler ist es Richtung Heiligenblut auch nicht geworden. Vorbei an der Maut, noch schnell 25 Euro abgelegt, ging es Richtung Parkplatz Franz-Josefs-Haus. Im Parkhaus angekommen stiegen wir aus und sofort fegte uns ein eisiger Wind um die Ohren.

Keine Zeit vergeuden, schnell einen Beißer vom Brot, die Ausrüstung abgleichen und wir traten die Expedition Gletschertor an. Der Abstieg vorbei an unzähligen Gletscherstandsmarken zur Stirnmoräne und Schwemmkegel war schnell vollbracht. Der Gletscherfluss vom letzten Jahr war verschwunden und wir kamen sehr schnell voran.



Die letzten Meter fast eingeklemmt zwischen der senkrechten Gletschermoräne auf der einen Seite und der blauen Eiswand auf der anderen Seite, ging es zügig zum Gletschertor. Es schaut gut aus der erste Eindruck. Nach kurzer Ausrüstungsabsprache stieg bei mir die Anspannung etwas an. Wir mussten um in die Höhle zu kommen über ein Eisbrockenfeld empor klettern. Bewaffnet mit Pickel und Steigeisen war das eines der leichteren Übungen und blickten recht schnell in den Eisdom hinab. Trittsicher stiegen wir ein paar schräge Eisplatten runter Richtung Flusslauf. Ein vorsichtiger Schritt in den nassen Lehm und wir standen im



Eisdom. Leider konnten wir den weiteren Boden der Halle nicht betreten und uns umsehen. Der Feine Sand am Höhlenboden war wie Treibsand und wir hatten Angst in diesen zu versinken. Außerdem sahen wir in 30m Entfernung, wie der Gletscherbach unter der Eiswand austritt und spätestens hier Schluss wäre. Schade, Projekt „Pasterzen Eistunnel“ wieder nicht gefunden.



Kein Trübsal blasen, denn laut meinen Recherchen gibt es auf der Oberfläche vom Gletscher unzählige Gletschermühlen und Spalten, wo wir uns sicher toll abseilen und forschen können. Nach einer halben Stunde Marsch wurden wir auch schon fündig und ich bereitete gleich einen Stand mit 3 Eisschrauben vor. Ich hab mich als erster in diese tolle runde Gletschermühle abgeseilt.

Vorbei an spitzen Zinnen, flachen Harfen und runden Auswaschungen stand ich nach 25m am Boden. Josef war nur wenige Minuten nach mir vor Ort und wir begannen den Eismäander zu erkunden. Meter für Meter, Kurve um Kurve ging es immer weiter und tiefer in das jahrtausende alte Eis. Ein eruptives Ende war ein Wasserfall im sehr engen Mäander. Wieder zurück zur Oberfläche und ab zur nächsten Gletschermühle. Ein weiteres Highlight war der Zwischeneinstieg zum Bach mitten im Gletscher. Nicht ganz ungefährlich, aber aufgrund der Temperatur um den Gefrierpunkt, wagten wir den Abstieg. Über ein Eistrümmerfeld ging es mittels Seil in die Tiefe und wir staunten nicht schlecht. Im gigantischen Raum eröffnete sich uns eine völlig interessante Welt. Blauer Eishimmel, ein Wasserstrahl aus der Decke und eine blaue Farbenpracht, welche ich noch nie zuvor gesehen habe.



Mit diesen Eindrücken haben wir beschlossen die Mission zu beenden und den Rückweg anzutreten. Der Wind hat sich in der Zwischenzeit verstärkt und die ersten Schneeschauer zogen von Norden her über den Gletscher. Bei Dämmerung wieder am Parkplatz angekommen waren wir erleichtert und müde.



Fazit der Tour. Wieder keinen Hauptkanal gefunden, das nächste Projekt ist der November 2017.

Fotos: Martin FRIEDL und Josef SCHÜTZENHOFER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Höhlenforschung Kärnten](#)

Jahr/Year: 2014-2016

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Friedl Martin

Artikel/Article: [Gletscherexpedition zur Pasterze 90-92](#)